



Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 123.

Hirschberg, Donnerstag den 31. Mai.

1883.

Schwere Folgen des Kulturkampfes.

Die „N. A. Z.“ bemüht sich heute, den Widerstand der Curie in Rom dem Antrage der Conservativen in die Schuhe zu schieben. Wir haben darauf zu erwidern, daß wir von vornherein dem Pactiren und Handeln mit Rom entgegen gewesen sind. Hat unsere Regierung in Gemeinschaft mit unserem Volke aus allen Parteien eingesehen, daß der Kulturkampf — wie er sich durch Fall gestaltet hat — eines der verfehltesten Mittel war, die Partei des Centrums zu beugen oder gar willkürlich zu machen, so möge sie auch die Kraft entfalten, aus eigener Hand Heilung eintreten zu lassen, ohne sich an auswärtige Mithilfe zu wenden. Das wäre unserer Ansicht nach stolzer und selbstbewußter gehandelt, als diese hin- und herwogenden Vermittelungen über Italien.

Ueberdies kann der fortdauernde Kulturkampf, abgesehen von seinen moralischen üblen Folgen, selbst für unser Staatsleben keine guten Früchte tragen; haben ja schon die Dortmunder Wahlen gezeigt, daß ein großer Theil der Katholiken — die sonst ganz conservativ stimmten — sich plötzlich dem Fortschritt in die Arme warfen und die Wahl Lenzmann's durchsetzten. — Sehr gut sagt der „N. A.“ dazu:

„Bei einer Neuwahl ist sehr zu fürchten, daß die Katholiken überall statt der Conservativen die Fortschrittler unterstützen werden. Die Wirkung würde eine große fortschrittlich-ultramontane Majorität sein. Die Folgen einer solchen Entwicklung liegen auf der Hand. Die Wirtschafts- und Socialreform würde versumpfen, und auf dem Gebiete des Militäretats, dessen siebenjährige Dauer demnächst zu Ende geht, würde diese Majorität ihre Kraftproben machen. Die katholische Bevölkerung Deutschlands in die Demokratie getrieben und gegen Preußen unheilbar ver-

bittert und die innere Einheit des Reiches auf's Schwerte geschädigt zu haben — das sind die bösen, beklagenswerthen und vielleicht nie wieder gut zu machenden politischen Folgen des Kulturkampfes. Je weiter er geht, je bitterer und aussichtsloser wird er und je mehr vergiftet er jene Wirkungen. Was werden soll, ist gar nicht abzusehen; dieser unglückselige Kampf verdunkelt unsere ganze Zukunft und liegt wie eine finstere Wolke auf unserem Volksleben! Auf unsere evangelische Kirche wirkt er lähmend und wie Methylthau tödtlich. Sie muß alle Kulturkampfwetter über sich ergehen lassen und kann weder Hand noch Fuß regen. Oben ist sie durch den Staat und seine Beamten, unten durch die von der anti-kirchlichen Presse beeinflussten Volksmassen beherrscht, und dabei der große Mangel an Geistlichen, die vielen unbesezten Pfarreien! Die widerwärtige Pfarrwahl scheucht immer mehr die tüchtige, ehrenhafte Jugend vom Studium der Theologie zurück; denn wer mag sein Berufs- und Lebensschicksal von den Launen, Intriguen und Zufällen solcher Wahlagitationen abhängig machen? — Dazu ferner das widerwärtige Schauspiel, daß in manchen Landeskirchen der Unglaube dasselbe Recht in der Kirche beansprucht und erhält, wie der Glaube — das Alles sind Zustände, die zum Himmel schreien!

Es sind trübe Bilder, die da vor unseren Augen vorüberziehen — aber sie sind nach dem Leben gezeichnet. Behn der besten, schönsten Jugendjahre des neuen deutschen Reiches haben wir in Gründerei und Kulturkampf zugebracht, wirtschaftliche, religiöse, sittliche und sociale Schäden sind die Folgen: was hätte in dieser Zeit für das Wohl unseres Volkes geleistet werden können!“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai. Se. Majestät der Kaiser und Königin besichtigten heute Vormittag die 3. Garde-Infanterie-Brigade und hörten den Vortrag des General-Lieutenants von Albedyll.

— Ueber die Humboldtfeier wird noch berichtet: Mit bewundernswerther Rüstigkeit stieg der Kaiser die zum Pavillon führenden Stufen empor, begrüßte zunächst die Frau von Bülow und deren Angehörige. Ergreifend war der Moment, als der Monarch in dankbarer Erinnerung der beiden großen Gelehrten der greisen Tochter Wilh. von Humboldt's entblößten Hauptes die Hand reichte und sie in kaiserlicher Huld an seine Lippen führte. Auch jedem der anderen Verwandten reichte er die Hand unter verbindlichen Worten.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin ist hier eingetroffen und wurde von dem Kaiser im Palais begrüßt.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin kamen gestern nach Berlin zur Besichtigung der Hygiene-Ausstellung, Se. K. Hoheit empfangt Fürst Heinrich IV. Reuß-Röstritz, und nahm darauf Vorträge und militärische Meldungen entgegen.

— Die Prinzessin Marianne der Niederlande, Mutter des Prinzen Albrecht und der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, ist nach hierher gelangter Nachricht nach längerem, schwerem Krankenlager gestern Abend auf Schloß Reinshardtshausen bei Erbach im Rheingau verstorben.

— Der Reichstag nahm am 30. d. M. in der dritten Berathung der Gewerbeordnungsnovelle die Paragraphen 33c bis 35 an, letzteren mit dem Antrage Ackermann, welcher sich der Regierungsvorlage wieder nähert. Die Abschwächungsanträge Richter's

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Er erröthete, aber er antwortete nicht. Ich bin überzeugt, es hat manche rasende Scene zwischen Mutter und Sohn gegeben, seit ich die Halle verließ.

„Sie werden nach und nach dieses endlosen Haders müde werden,“ sagte ich leichtsinnig, „und mich bei Seite werfen — sehen Sie zu, ob das nicht geschieht! Sie werden entdecken, daß Miß Dawlish nach Allem eine bessere Partie für Sie ist, als die rothhaarige Amerikanerin, welche Ihre Mutter mißbilligt und verwirft.“

Er fuhr empor wie eine Rakete.

„Sie bei Seite zu werfen!“ rief er. „Wie wagen Sie, auch im Scherz das zu sagen? Warum sprechen Sie von meiner Mutter? Ich habe Ihnen wieder und wieder gesagt, daß nichts Irdisches zwischen uns kommen soll. Es giebt nichts, was ich besitze, nennen Sie es, mit welchem Namen Sie wollen, das mir zu kostbar wäre, es für Sie aufzuopfern. Aber Sie — Sie kümmern sich nicht um mich, Dorothy. Ich denke zuweilen, ich sei nur ein Spielzeug in Ihren Händen;“ — und nun wurde seine Stimme unaussprechlich traurig; — „Sie sind es, die, meiner müde, mich bei Seite werfen wird ohne Gnade! Aber wehe uns Beiden, wenn dieser Tag kommt!“

Er knirschte in etwas unangenehmer Weise mit den Zähnen. Ich lächelte süß.

„Nicht diesen Grabstein, Sir. Ich werde Ihrer sehr oft müde — verzeihen Sie meine Freimüthigkeit

— aber ich habe nicht die entfernteste Idee, Sie bei Seite zu setzen.“

Und gerade jetzt lehrte Mrs. Hazelwood von ihrer Fahrt zurück, und einen Moment nachher wurde Sir Philipp Bellamy angemeldet. So kam mein Gespräch mit Lord Dane zum Schlusse.

Er hat Zimmer in einem Hotel der Esplanade genommen und ich argwöhne, daß er die Absicht habe, hier zu bleiben, bis wir nach Hazel-Hall zurückkehren. Er hat auch seine Pferde und Hunde und Diener mitgebracht. — Adieu allem Frieden zu Brighton!“

„10. December.“

Warum kommt Guy Hazelwood nicht zu uns? Er muß wissen, daß wir uns ohne ihn sehr langweilen. Wenn er sich im Geringsten um mein Vergnügen bekümmerte, würde er kommen, aber er bekümmerte sich nicht darum — ich fühle es — weiß es! Ich bin dieses Aufenthaltes müde, auch die See hat ihren Zauber für mich verloren. Ich bin müde der Leute, der Välle, der Diners, desfahrens und Promenirens — müde meiner eleganten Pariser Toiletten, müde jedes Dinges und jedes Menschen unter der Sonne!

Lord Dane ist beständig neben mir, seufzend wie ein Schmelzofen. Er behauptet, im Bedford-Hotel zu wohnen, aber in Wahrheit ist das Haus auf der Ostklippe sein Heim. Er sendet mir seine Pferde zum Reiten — er bringt mir mehr Musikalien, als ich in einem Jahre der Muße üben könnte, und wo immer ich gehe, schießt er an meiner Seite auf, wie der Kürbis des Jonas. So oft ich über die grauen Dünen galoppiere, ist sein dunkles, träumerisches Gesicht an einer

Schulter. Er begleitet mich überall, hängt im Theater an meinem Stuhle und erneuert sein Gelübde der Hingebung in jeder Stunde des Tages. Er dinirt immer mit uns, wenn wir zu Hause sind, und obwohl dies Alles schädlich und natürlich genug sein mag, ermüdet es mich unaussprechlich — ja zuweilen finde ich es nahezu unerträglich.

Ich erhob mich diesen Morgen zu einer absurd frühen Stunde und ging aus, um am Ufer zu spazieren, entschlossen, wenigstens einmal keine andere Escorte zu haben, als Mrs. Hazelwood's Mädchen. Es war für Jedermann zu früh, im Freien zu sein, ausgenommen die Arbeitsleute der Stadt; dennoch, als ich arglos am Strande hinschlenderte, wen Anders sollte ich rasch auf mich zukommen sehen, als die flinke, kleine Gestalt von Sir Philipp Bellamy mit einem behaglichen Plaid um seine Schultern. Er küßte seinen Hut, als er mich sah, sekte ihn aber hastig wieder auf, als die kalte Luft den kahlen Platz auf seinem Kopfe traf.

„Ein schauerlich frischer Wind, he, Miß Hazelwood?“ stieß er mühsam hervor. „Ich bin nicht ganz sicher, ob dies der richtige Platz ist für eine zarte Brust. Allein? Vielleicht erlauben Sie mir gütigst, Sie eine Strecke zu begleiten.“

Was konnte ich thun, als beistimmend zu nicken? Er nahm den Platz neben mir ein, hustete nervös und zog seinen Plaid enger zusammen.

„Miß Hazelwood, haben Sie jemals die Antwort bedauert, welche Sie mir auf der westlichen Terrasse zu Hazel-Hall gaben?“ fragte er.

und Baumbach's wurden mit erheblicher Majorität abgelehnt. Es waren über 300 Abgeordnete anwesend.

[Abgeordnetenhaus.] Der Gesetzentwurf, betreffend die Gerichtskosten bei Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens, wurde auf Antrag des Abgeordneten von Bismarck-Platow in dritter Lesung ohne Debatte en bloc angenommen. Hierauf verlagte sich das Haus um 12 Uhr auf Mittwoch 9 Uhr. Aus der Debatte heben wir Folgendes hervor: Der Abgeordnete Seehausen hielt dem Abg. Vender gegenüber seine Behauptungen, bez. der Ausföhrung der Landwirtschaft durch betrügerische Bucherer aufrecht und wies namentlich auf die Zustände Ostpreußens hin. Der Abg. Dirichlet bestritt diese Behauptungen, die geeignet seien, von den Zuständen der Provinz Ostpreußen ein ganz falsches Bild zu geben. Nach seinen Erfahrungen habe er im Allgemeinen mit den Gläubigern mehr Sympathisiren müssen als mit den Schuldner. (Natürlich, als Mitglied der Fortschrittspartei hält er es mit den Gläubigern!)

Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung ferner das Substitutionsgesetz mit unerheblichen Aenderungen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an.

Der Admiral von Caprivi hat in Kiel inspicirt. Man schreibt darüber der „N. N.“: Der Chef ist Allen, den höchsten Officieren der Marine wie den Mannschaften, als ein liebenswürdiger Vorgesetzter entgegen getreten, der bei jeder Gelegenheit und stets rückhaltslos das eingehendste Interesse für Alles gezeigt hat, was immer nur zum Wohle und Fortschritt des Ganzen dienen könnte, der dabei in Prüfung und Erwägung der geringsten Sache nichts zu viel zu thun geglaubt und eine richtige Auffassung und Beurtheilung von Dingen gezeigt hat, die man sonst als fernliegend dem Verständniß eines Armees-Officiers vermuthen darf. Wie Herr von Caprivi mit dem Geschwaderchef über Aufgaben und Zwecke des Geschwaders, mit dem Stationschef über Einrichtungen und Dienste der Station conferirt hat, so hat er mit den Matrosen über dessen Pflichten und Dienstobliegenheiten gesprochen und hat selbst die Werftarbeiter bei ihrem Mittagmahle in den Speiseanstalten besucht.

Bei der Vorstandswahl zu den vier vereinigten Kreis-Synoden zu Berlin siegten die Fortschrittler durch Wahl des Kammergerichtsrathes Schröder und des bekannten Predigers Hofbach.

Wie die Judenblätter handeln, zeigt ein Circular des „Berl. Tgblt.“, in welchem es heißt: „Einsprechend Ihrer Ausstellungsobjecte erwünscht und ob Sie bereit sind, uns mit dem nöthigen technischen Material zur Hand zu gehen. Für die Ausarbeitung der Berichte berechnen wir nichts, dagegen betragen die Aufnahmegebühren pro 3-gesp. Petitzeile 100 Pf.; — die letzteren fallen indessen ebenfalls weg und erfolgt die Besprechung vollständig kostenfrei, wenn Sie uns als Aequivalent für den Ihnen zur Verfügung gestellten Raum einen dem-

entsprechenden Insertionsauftrag erteilen. — Netze Gesellschaft! Also für 1 Mark pro Zeile wird der beliebige Text besprochen, natürlich auch angepriesen! Das ist echt fortschrittlich-frei!

Die „Rheinisch-Westphälische Zeitung“ schreibt: „Es hat nicht unbemerkt bleiben können, daß sich ein Theil der Socialdemokraten neuerdings, wie kürzlich wieder der Abg. Rittinghausen, auf den Boden der socialpolitischen Vorlagen zu stellen bereit erklärte. Die Frage, ob dies zulässig oder nicht, soll gerade auch auf dem Kopenhagener Socialisten-Congress zur Verhandlung gekommen und sollen bei der bezüglichen Debatte die Heißsporne den gemäßigten Elementen unterlegen sein.“

Frankreich.

In Paris ist die Aufregung über die trüben Nachrichten aus Tonkin sehr groß. Auch macht man sich auf weitere Hiobsposten gefaßt, da die aus Cochinchina nach Tonkin zu schickenden Verstärkungen ohne Belang sind, die aus Frankreich abgehenden Truppen aber erst nach Wochen eintreffen. Mittlerweile wird, wenn chinesisches Militär sich den Anamiten anschließt — und die Ankunft von 2000 Mann ist ja schon gemeldet — Hanoi vermuthlich fallen.

Abd-el-Kader, der schon so häufig Todtgesagte, ist jetzt wirklich und thatsächlich, wie bereits gemeldet, in Damaskus gestorben. Im Jahre 1807 geboren, begann Abd-el-Kader mit 25 Jahren den „heiligen Krieg“ zu predigen, erschien an der Spitze von etwa 10000 Reitern vor Drau und machte den Franzosen in Algerien in einem hartnäckig fortgesetzten Guerillakrieg schwer zu schaffen. Dstmalts besiegt, aber unermüdet entfernte sich Abd-el-Kader nach einer Niederlage, um bald an der Spitze einer stärkeren Reiterarmee wieder zu erscheinen. Im Jahre 1842 wurde er genöthigt, sich nach Marokko zurückzuziehen, dessen Kaiser er für seine Sache zu gewinnen wußte. Bei Zaly besiegten dann die Franzosen Abd-el-Kader und seinen neuen Verbündeten, der sich deshalb von ihm zurückzog. Der Emir nahm jedoch den Kampf bald wieder auf, bis er sich endlich dem General Lamoriciere ergeben mußte. Er wurde in Frankreich in den Schlössern von Pau und Amboise detinirt, bis er anläßlich der Proclamation des Kaiserreiches die Freiheit erhielt. Abd-el-Kader zog sich zuerst nach Brussa in Kleinasien und einige Jahre später nach Damaskus zurück.

Rußland.

Moskau. Der Kaiser machte Sonntag Abend ohne jedes Geleit eine Rundfahrt durch die Stadt, um die Illumination in Augenschein zu nehmen. — Montag empfing der Kaiser im Thronsaal des Kremlopalais den türkischen Krönungsbotschafter, sowie die japanische und persische Gesandtschaft in Audienz und nahm sodann die Beglückwünschungen entgegen. Die Kosaken überreichten Heiligenbilder. Der feierliche Empfang fand in Gegenwart aller Großfürsten und Großfürstinnen, sowie der Herzogin von Edinburgh statt. Der Kaiser unterhielt sich dabei auf das Huldreichste mit den einzelnen Personen. — Die Illumi-

nation beginnt heute Abend von Neuem. Morgen ist Soiree und Ball im Kreml.

Alle Souveräne und Staatsoberhäupter haben anläßlich der Krönung Glückwunsch-Telegramme an den Kaiser Alexander gerichtet; in besonders herzlicher Weise gratulirte Kaiser Wilhelm, dem der Kaiser Alexander alsbald, die alten, guten Gesinnungen betonend, telegraphisch dankte.

Das Montag Abend in der Granowitaja Palata stattgehabte Ballfest war äußerst glänzend. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr und verweilten bis 11 Uhr. Bei der Polonaise führte der Kaiser zunächst die Kaiserin; dann folgte eine Tour des Kaisers. Im Saale waren die dem Kaiserpaar heute dargebrachten Geschenke, nach mehreren Hunderten zählend und von hohem, künstlerischem Werthe und ganz außerordentlicher Pracht, aufgestellt. Der Kreml war feenhaft illumirt. — Morgen Abend findet ein großes Diner bei dem deutschen Botschafter von Schweinik statt.

Provinzielles.

Liegnik. Vorigen Sonntag unternahm der hiesige Bürger-Gesang-Verein eine Vergnügungspartie nach dem Willenberg bei Schönau, welche unter ungemein zahlreicher Betheiligung bestens verlaufen ist und den Theilnehmern gewiß lange als wahrhafter Genuß in der Erinnerung bleiben wird. Die Natur bot der Reize genug, das Vergnügungs-Comité befriedigte bei dem Mittagessen in Neufirch und überhaupt durchweg durch seine Veranstaltungen hinsichtlich der Verpflegung die Erwartungen vollkommen und so — war Alles gut. Einem Vereins-Mitgliede passirte allerdings das Ungeheure, beim Umherklettern auf den Berghöhen über einen Abhang hinabzufallen, doch ging die Sache ja zum Glück mit einer unerheblichen Verletzung ab.

Schweidnitz. Eine unsinnige Wette ward wieder einmal zwischen zwei Arbeitseuten entricht; es handelte sich darum, wer am meisten Bier mit Korn gemischt trinken könne. Beide tranken so lange, bis der eine zusammenbrach. Es stellte sich Blutsturz ein und der „Gewinner“ liegt nun schwer krank darnieder.

Schweidnitz, 28. Mai. Der Conditor-Lehrling Kroll von hier, 15 Jahre alt, wurde dieser Tage als Leiche aus dem Teiche der Militär-Schwimmanstalt gezogen. Die Leiche wurde nach der städtischen Leichenhalle gebracht und von seiten der Polizei Erkundigungen eingezogen, ob hier ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt. — Bei dem hier selbst abgehaltenen Viehmarkte waren zum Verkauf gestellt: 332 Pferde, 191 Stück Rindvieh, 1382 Schweine, 8 Fohlen und 11 Kälber. — Es ist kaum zu glauben, wie viel Staub der Proceß des Herrn v. Rotenhan hier aufwirbelt. Alle redlich denkenden Männer, selbst Männer der weit linksgehenden Parteien, verurtheilen jedoch das Vorgehen des sich gerade in diesem Falle in seinem ganzen Lichte gezeigten „Rechtsschutzverein.“ Alle Urtheile stimmen dahin überein, daß Herr v. Rotenhan an der Diebin, in betreff des Strafens, wie ein Vater gehandelt habe.

Glogau. Die Stadtverordneten-Versammlung hat einstimmig beschlossen, die Canalisation der Stadt, so-

„Mein, Sir Philipp.“

„Verzeihen Sie meine Thorheit. Ich kann nicht aufhören, Sie zu lieben. Ich dachte, ich hätte meine Leidenschaft besiegt, aber der Anblick Ihrer Person hat sie wieder zum Leben erweckt. Ich wiederhole die Frage, welche ich vor Wochen an Sie richtete: Wollen Sie mich heirathen?“

Ich hielt an auf dem sandigen Wege. Die Johnson schlennderte eine gute Distanz hinter uns — wenigstens außer Hörweite.

„Sir Philipp, haben Sie nicht von meiner Verlobung mit Lord Dane gehört?“ rief ich.

„Ja, aber ich glaubte es nicht, bei meiner Seele nicht! Ich hielt es für ein müßiges Gerede schwahhafter Leute, die eine junge Dame, wie Sie, nie allein lassen können.“

„Es ist ganz wahr, Sir Philipp.“

Er sah so elend aus, daß ich ihn bemitleidete.

„Dann ist meine Chance, Sie zu gewinnen, jetzt noch viel geringer, als damals, da ich zuerst sprach?“

„Zuverlässig. Adieu, Sir Philipp! Ich bin sicher, es wird besser für mich sein, meinen Spaziergang allein zu beenden.“

Er wendete sich um und eilte über das Ufer fort. Der Baronet verließ Brighton an demselben Tage Mittags. Er beabsichtigt, höre ich, den Winter in Egypten zuzubringen. Bon voyage, Sir Philipp! Ich hoffe von Herzen, daß ich Ihren Weg niemals wieder kreuzen werde.“

„20. December.“

Ich ging auf dem Hafendamme mit Lord Dane

spazieren; dann fuhr ich mit Mrs. Hazelwood aus — und Lord Dane ritt an unserer Seite; ich binierte auswärts mit Mrs. Hazelwood und fand Lord Dane bei Tische zu meiner rechten Hand; ich tanzte auf dem Ball der Lady Broadland und noch war Seine immer gegenwärtige Lordschaft an meiner Seite. Mein Kleid war Silbergaze über Kornblumenblauer Seide, mit silbernen Disteln und Sträußchen von Kornblumen am Nieber und im Haar.

Kurz bevor die Thüren des Zimmers, wo man das Souper nahm, geöffnet wurden und des Tanzens müde, bat ich Lord Dane einen Sitz für mich zu finden. Er führte mich in eine Fensternische und eilte fort, um mir Eis zu bringen. Als ich da sitzend den brillanten Ballsalon über sah, der von Wachslichtern und Juwelen schimmerte, wie von feurigen Augen und wunderbaren Costümen, legte sich eine Hand auf die Rücklehne meines Sammetstuhles und ich blickte auf und sah Capitän Vivian Elive.

„Meiner Treu!“ begann er, „Niß Hazelwood, wenn ich einen Moment dächte, daß Sie Dane lieben, würde ich mir eher die Zunge ausschneiden, als sprechen; aber Sie thun es nicht, und die ganze Welt weiß das. Es ist hier Jedermanns Gespräch, folglich fühle auch ich mich nicht verpflichtet, zu schweigen. Ich liebe Sie, und ich weiß nicht, warum ich mir Scrupel daraus machen sollte, es Ihnen zu sagen. Ich wäre der glücklichste Mann in Britannien, wenn Sie beistimmen würden, mit diesem jungen Burschen zu brechen.“

Ich will die Antwort nicht niederschreiben, welche ich dann dort dem tapferen Gardisten gab; aber sie

wird für ihn ein guter Gegenstand des Nachdenkens sein, wenn er in der Zurückgezogenheit der Caserne seinen Absinth trinkt. Ich bezweifle es, daß Capitän Elive je wieder einer Lady einen Antrag stellt, von der er weiß, daß sie bereits mit einem seiner Freunde verlobt ist.“

„22. December.“

Ein Brief von Tante Prue erzählt mir von Doctor North's Heirath mit Miß Rugent und dem Tode der Letzteren. Tante Prue schreibt, der verwitwete Bräutigam sei daran, mit dem großen Vermögen seiner verstorbenen Braut ein freies Hospital zu begründen. Das sieht ihm ähnlich. Doctor Stephen ist ein Mann, von dem man instinctiv eine große That erwartet.

Wir waren beim zweiten Frühstück sehr eifrig mit unserem Claret, Mayonnaise und kalten Lammbraten beschäftigt, als Lord Dane in großer Hast eintrat, mit einem Ausdruck ernster Beunruhigung auf seinem schönen, abgequälten Gesichte.

„Ich habe eben ein Telegramm von der Priority erhalten,“ rief er mit einem furchtsamen Blick auf mich. „Meine Mutter ist sehr krank — sie bittet mich, augenblicklich nach Kent zurückzukehren.“

Im Nu fiel es mir ein, daß dies nur eine List von Lady Dane sei, um ihren Sohn aus meiner gefährlichen Gesellschaft zu entfernen. Sie war nicht krank — dessen fühlte ich mich sicher, und für einen Augenblick war mir die Versuchung nahe, irgend einen Einwurf gegen seine Abreise zu machen; aber ich konnte nicht — ich konnte nicht länger mich selbst strafen, auch nicht für das Vergnügen, Lady Dane zu quälen. (Fortf. folgt.)

weit dieselbe auf dem linken Oberufer liegt, sofort in Angriff zu nehmen und zur Deckung der Kosten die Uebereschüsse der Sparkasse heranzuziehen. — Hier hat sich ein Ruder-Club gegründet.

Kreisau. General-Feldmarschall Graf Moltke wird von seiner norditalienischen Reise, die er ohne jegliche Dienerschaft, nur begleitet von seinem Keffen, dem Rittmeister im Regiment der Garde du Corps, Grafen Moltke, zurückgelegt, Anfang Juni auf seinem Gute erwartet.

* Schönau, Ragbach, 28. Mai. Der Probsthainer Spitzberg war gestern das Ziel der von mehreren Turnvereinen der Umgegend unternommenen Uebungsmärsche. Angeregt war die Tour vom Grünauer Turnverein, der denn auch zuerst am Sammelpunkte angelangt war. Demnächst fanden sich die Turner von Hirschberg und Schönau ein, und ein fröhliches, turnerisches Treiben entwickelte sich. Freilichungen, vom Grünauer Turnwart geleitet, wechselten ab mit dem Gefange erster und heiterer Lieder; auch des Tanzes wurde nicht vergessen, denn die Grünauer hatten fürsorglich auch Vertreterinnen des schönen Geschlechts mit zur Stelle gebracht. Doch leider hieß es bald, wir müssen scheiden, denn die Grünauer und Hirschberger hatten noch einen weiten Weg. Kaum waren diese mit Trommeln und Pfeifen abgerückt, als von anderer Seite die Turner von Vahn und Goldberg ankamen und so die entstandene Lücke wieder füllten. Bald erkobte von neuem deutscher Sang und die vorige Gemüthlichkeit herrschte, bis denn auch für diese die Trennungstunde schlug. Man schied mit dem Bewußtsein, einen genussreichen Nachmittag verlebt zu haben und mit dem Versprechen, nach der Ernte eine Zusammenkunft auf dem Gröbzigberge herbeiführen zu wollen. — Auch unser Willenberg war gestern der Schauplatz eines großen heiteren „Nummels.“ Es kribelte und krabbelte an allen Ecken, denn außer zahlreichem Besuch aus der Umgegend hatte der Bürgerverein aus Liegnitz den Berg als Hauptstation eines Frühlingsausflugs erkoren. Der Verein langte in Stärke von ca. 200 Köpfen mit Musik und costümirtem Vorreiter an, auch zwei äußerst komisch gekleidete Clowns durften nicht fehlen und sorgten für hinreichende Bewegung der Lachmuskeln. Bei Gesang, Spiel, Tanz und allerlei Kurzweil verflog die Zeit nur zu rasch und gegen 5 Uhr sagten die fröhlichen Liegnitzer dem Berge Valet, um die heimische Ebene wieder aufzusuchen.

Waldenburg, 28. Mai. Gestern Abend wurden die zur Besetzung des Bauergutsbesizers Demuth zu Salzbrunn gehörigen Gebäude ein Raub der Flammen. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist noch nicht festgestellt.

Lauban, 26. Mai. Große Schwärme Heuschrecken zogen in beträchtlicher Höhe über unsere Stadt. Dieselben zogen, von Alt-Lauban kommend, in der Richtung nach Vertelsdorf über die im nördlichen Theil Laubans gelegenen Grundstücke.

Landeshut. Sonnabend ist in Johndorf die Gärtnerstelle des Eigenthümer Danger ein Raub der Flammen geworden. Das Haus, welches mit Stroh gedeckt war, brannte bis auf die massiven Mauern nieder. Es hatten sich 7 Spritzen der umliegenden Ortshaften eingefunden, welche schließlich das Feuer dämpften und die nahen Gebäude sicherten.

Rönigszell, 28. Mai. Vorgestern hielt Rittergutsbesitzer Herr Braun aus Banzelwitz seinen Einzug auf Schloß Nieder-Arnsdorf. — Gestern Nachmittag beging der hiesige Gesangverein im Neumann'schen Garten das Fest der Fahnenweihe.

Altwasser. Das seit dem dritten Pfingstfeiertage vermiste Dienstmädchen Ida Friebe ist am Sonnabend als Leiche im Maschinenteiche des Schudmann-Schachtes in Altwasser gefunden worden. Das Mädchen hat sich bei ihrer Dienstherrschaft, dem Kaufmann Semper hier, eine kleine Uebertretung gegen § 247 des R.-Str.-G. zu Schulden kommen lassen und ist jedenfalls aus Furcht vor Strafe zu dem unseligen Entschlusse des Selbstmordes getrieben worden.

Friedeberg a. Du., 27. Mai. Vorige Woche erfolgte durch zwei königliche Regierungsbaumeister die definitive Feststellung des hiesigen Bahnhofterrains. Der Beginn des Baues der Strecke Friedeberg-Greifenberg soll schon innerhalb 6 Wochen erfolgen und dürfte die Möglichkeit, nächste Pfingsten genannte Strecke befahren zu können, nach den Auslassungen der betreffenden Baumeister nicht ausgeschlossen sein.

Nieder-Salzbrunn. Die Demuth'sche Besetzung gerieth in Brand, welche auch ein daneben befindliches kleineres Gehöft ergriff und einscherte. Unsere Feuerwehr, im Verein mit denjenigen anderer Ortshaften, richtete ihr Hauptaugenmerk auf die Beschützung der umliegenden feuergefährlichen Gebäude, was auch mit Anstrengung gelang. Der Brand soll, wie vermuthet wird, angelegt sein.

Gottesberg. In sehr glänzender Weise beging

der hiesige Männer-Turn-Verein am Sonnabend im Hotel zum „Schwarzen Roß“ sein 23. Stiftungsfest durch Theater, Stabübungen, Geräthübungen am Pferd, Barren und Reck, Corsofahrt auf Rollschuhen und in spanischen Costümen, und durch Tanz, unterbrochen von Vorträgen ersten und heiteren Inhalts.

Zhiemendorf. Bei dem Brande, welcher die Besetzung des Gärtners Woithe einscherte, wären beinahe die Woithe'schen Eheleute, sowie ihr Kind mitverbrannt, wenn nicht einige entschlossene Männer die Unglücklichen, die beim Retten ihres Kindes durch den Qualm betäubt und besinnungslos hingestreckt wurden, gerettet hätten. Bereits den nächsten Tag gelang es der Untersuchungsbehörde, die Brandstifterin in der Person des 14jährigen Dienstmädchens des Woithe zu ermitteln.

Harpersdorf, 28. Mai. Seinen 75. Geburtstag und sein goldenes Jubiläum als besoldeter Chor-gehilfe erlebte am vergangenen 28. Mai der allgemein geachtete Häusler, Schuhmachermeister und Gerichtsgeschworne Carl Scholz in Nieder-Harpersdorf, der schon längere Jahre vor seiner Anstellung auf hiesigem Chore thätig war. Jeden Sonn- und Festtag blies er im Gotteshause zur Ehre des Höchsten seine Posaune und war bei Musikaufführungen sowohl in der Kirche als auch bei Begräbnis- und Trauungs-Feierlichkeiten ein unentbehrliches Mitglied. Und noch heute füllt dieser körperlich und geistig frische Mann seinen Platz ganz aus. Obwohl nach seinem Willen dieser Tag in aller Stille verstreichen sollte, so blieb es doch kein Geheimniß und man machte eben nur, was in der Eile zu machen ging: der Musik-Verein brachte ihm in aller Frühe ein Ständchen und von mehreren Seiten wurde ihm Aufmerksamkeit geschenkt.

-ee- Peterwitz, b. Saarau. Am Mittwoch fand hier selbst das Knopfaufsetzen auf den Thurm der neuerbauten Kirche statt.

Bergstraß, 29. Mai. Am letzten Sonntage, Nachmittags, ereignete sich in unserem Orte ein Unglücksfall. Die bereits seit 27 Jahren bei einem Gasthausbesitzer im Dienst gestandene Johanne Dreßler ist wegen Verkauf des betreffenden Gasthauses von ihrem bisherigen Herrn aus dem Dienst entlassen worden. Dieselbe kam am besagten Tage mit ihrer Habe, welche sie in einem Korbe bei sich trug, in das Schöbicht und wurde von einem dort postirenden Steuerbeamten verfolgt. Die Frau warf nun, in Angst gerathen, ihren Korb weg und wollte entfliehen, blieb dabei aber in dem sumpfigen Boden stecken und brach ein Bein.

Alt-Bässig. Am Sonntag gerieth durch die Unvorsichtigkeit eines etwas angeheiterten Ziegelmachers ein kleines Holzhäuschen, das zum Aufenthalt des Arbeiters diente und der fest darin schlief, in Brand, wobei der Urheber sogar in Gefahr gerieth, zu verbrennen, denn seine Kleider glimmten bereits und auch er hatte schon Brandwunden erlitten. Durch rasche Hilfe hinzukommender Personen wurde jedoch die Gefahr bald beseitigt.

** Warmbrunn, 30. Mai. [Theater.] Morgen, Donnerstag den 31. Mai, wird Herr Director Georgi die diesjährige Theater-Saison mit Schiller's Tragödie „Kabale und Liebe“ eröffnen. Herr Georgi, welcher schon seit einer langen Reihe Jahre Leiter des hiesigen Theaters ist, hat es verstanden, dasselbe zu einem Kunst-Institut zu machen, welches neben den besten Bühnen Deutschlands mit Achtung genannt wird. Wir wünschen, daß auch in diesem Jahre das unermüdete Streben des genannten Herrn durch den verdienten Erfolg belohnt wird.

* Erdmannsdorf. Vermittels Einbruchs wurden aus hiesigem Pfarrhause in vergangener Nacht an Geld und Gold- und Silberwerth über 500 Mark geraubt.

Vocales.

* Der Monat Mai endet in vollster Pracht und entschädigt in jeglicher Weise für den trüben Frühlingsanfang. Wir wollen keine Benzbilder malen; diese hat die Natur in viel herrlicherer Sprache auf Baum und Flur mit ihrem poetischen Pinsel hingezaubert; wer es sehen will, gehe selbst hinaus, schaue um sich und frage, ob wir zu viel gesagt!

— Vor einigen Tagen ist Sr. Excellenz, dem General der Cavallerie, Wilhelm Graf zu Stolberg-Bernigerode, welcher zur Zeit auf seiner Besetzung, Schloß Zannowitz bei Hirschberg i. Schles., lebt, dadurch eine große Freude zu Theil geworden, daß ihm von Seiten des Officier-Corps, der Beamten und Aerzte des 7. Armeekorps, dessen Commandeur Sr. Excellenz bis vor Kurzem gewesen, ein prachtvolles Delgemälde überreicht wurde. Das Bild stellt Sr. Excellenz, die Kritik am letzten Manövertag abhaltend, dar. Sämmtliche auf dem Bilde dargestellten Personen sind Portraits. Ueberreicht wurde dem Herrn

Grafen dies kostbare und sinnige Geschenk durch den Adjutanten des 7. Armeekorps, Herrn Major Ritgen vom 6. Pommer'schen Infanterie-Regiment Nr. 49, welcher unter Excellenz Stolberg einige Jahre die Ehre hatte, diese Stellung einzunehmen.

* Das General-Comité der Gewerbe-Ausstellung hielt Montag Abend eine Sitzung ab, aus welcher hervorgehoben, daß beschlossen wurde:

Die Gewerbe-Ausstellung am Sonntag den 29. Juli zu eröffnen und etwa am 15. September zu schließen. Entrée am Eröffnungstage pro Person 1 Mk.; an den Freitagen von 8—10 Uhr früh 75 Pf., von 10—6 Uhr 50 Pf.; an den übrigen Tagen von 8—10 Uhr früh 50 Pf., von 10—6 Uhr 30 Pf.; an allen Tagen Abends nach 6 Uhr 20 Pf. Für Massen-Billets (Schulen etc.) noch billiger. Passe-partout-Billet, für die Person gültig, 3 Mark.

** [Unglücksfall.] Der 14jährige Sohn des Zimmermanns Hornig zu Straupitz war heut das erste Mal in der Erfurt'schen Papierfabrik daselbst beschäftigt, um die Maschinenchloßerei zu erlernen. Bei dem ersten Versuch, eine Maschine zu schmieren, wurde der Knabe von einem Rade erfaßt und gerieth in die Maschine. Es gelang, den Verunglückten noch lebend hervorzuziehen, doch waren ein Bein und die Brust erheblich beschädigt; auch der Kopf hatte Contusionen erlitten. Noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, wurde der Knabe nach der Wohnung seiner Eltern getragen. Es dürfte wohl anzunehmen sein, daß der schwächlich gebaute Knabe lebensgefährliche Verletzungen davongetragen hat.

L. C. [VI. Schlesisches Musikfest.] Von verschiedenen Seiten, namentlich aus Böhmen und aus der Mark Brandenburg, wohin von Görlich aus in den späteren Abendstunden keine fahrplanmäßigenzüge abgelassen werden, ist an das Fest-Comité die Anfrage gerichtet worden, ob nicht an den Abenden der drei Festtage Extrazüge in der Richtung nach Seidenberg-Friedland-Reichenberg und nach Cottbus abgelassen werden könnten. Auf eine bezügliche Anfrage bei der Eisenbahn-Verwaltung ist der Bescheid ergangen, daß ein Extrazug nur dann eingelegt werden könne, wenn die Benutzung desselben durch wenigstens 100 Personen gewährleistet werde. Dem Fest-Comité ist es selbstverständlich unmöglich, eine solche Gewähr leisten zu können; aber vielleicht finden sich in den theilhaftigen Orten Unternehmer, welche die Zahl der Festbesucher zu übersehen und die nöthigen Garantien für das Arrangement von Extrazügen zu bieten vermögen. Bezügliche Anträge müßten für die Linie Seidenberg-Reichenberg an das königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Görlich und an die R. R. Betriebs-Inspection der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn in Reichenberg, für die Strecke Görlich-Cottbus an das R. Eisenbahn-Betriebsamt in Cottbus, für alle anderen von Görlich ausgehenden Strecken an das R. Betriebsamt in Görlich gerichtet und spätestens 5 bis 6 Tage vor dem Termine des gewünschten Extrazuges eingeleitet werden.

— Auf das Einsammeln von Maikäfern und Engerlingen machen wir aufmerksam und erwähnen dabei, daß dieselben ein sehr gutes Futter für Schweine und Geflügel sind. Die gesammelten Käfer werden, um sie zu tödten, in Säcke und Beutel gethan und kurze Zeit in kochendes Wasser gehalten. Der böhmische Landes-Ausschuß in Prag vergütet für einen Liter Maikäfer und Engerlinge 4 Pf.

— [Resultate der Klassensteuer-Veranlagung für das Rechnungsjahr 1883/84 im Breslauer Regierungsbezirk.] Nach den Klassensteuerrollen betrug die Seelenzahl im Regierungsbezirk Breslau 1 539 088, nach der letzten Volkszählung 1 542 350, also jetzt weniger 3442; hiervon unterlagen der Einkommensteuer 42 431 oder 2,7 Procent, wegen zu geringen Einkommens unter 420 Mk. waren zur Steuer nicht veranlagt 646 561 oder 42 Procent der ganzen Bevölkerung. Nach Abrechnung dieser und der aus anderen Gründen befreiten Personen verblieb noch eine klassensteuerpflichtige Bevölkerung von 804 272 Seelen. In den untersten beiden Stufen, welche jetzt nach dem Gesetze vom 26. März d. J. von der Klassensteuer frei gelassen sind, waren veranlagt 173 198 Personen oder 51,3 Procent, so daß also mehr als die Hälfte der sonst ihrem Einkommen nach steuerpflichtigen Personen von der directen Staatssteuer befreit ist.

— Nach einem Urtheil des Reichsgerichts werden die auf Grund einer simulirten Cession vom Cessionar für den Gläubiger eingeklagten und eingezogenen Geldebeträge Eigenthum des Cessionars, und dieser ist, wenn er die Geldebeträge an sich behält und in seinem Nutzen verausgabt, nicht wegen Unterschlagung zu bestrafen.

— Nach einer Entscheidung des Bundes-Amtes für das Heimathwesen kann ein wegen gesetzwidriger Abschie-

hung belangter Armenverband dem gegen ihn erhobenen Anspruch nicht den Einwand entgegenzusetzen, daß bereits vorher ein anderer Armenverband sich der gleichen Pflichtverletzungen schuldig gemacht habe.

Sitzung des kgl. Schöffengerichts vom 30. Mai 1883.
 Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer. Anwaltschaft: Herr Polizei-Inspector Radestock; während der dritten Verhandlung Herr Polizei-Secretär Sagawe.

Der Orgelbauer Löchner aus Gebhardsdorf wurde wegen Hausregenergie-Contravention, begangen am 17. Mai c. hieselbst, und wegen Uebertretung des § 149,5 der Gewerbeordnung zu 96 Mk. event. 24 Tage Haft resp. zu 5 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurtheilt.

Gegen den Privat-Secretär Weinhold von hier, welcher in der Nacht zum 28. März c. durch Klüppeln an der Hausthür und Kufen die Bewohner eines Hauses der Greifenbergerstraße, in dem sich seine Wohnung befindet, zum Dessen bewegen wollte, wurde wegen Erregung ruhestörender Lärms auf 5 Mk. Geldbuße event. 1 Tag Haft erkannt.

Der Colporteur Richard Fünfsüß aus Görlitz sammelte am 21. Januar c. hieselbst Subscribenten auf die Zeitschrift „Der Herold“. Da er dies that, ohne im Besitze eines Gewerbescheines zu sein, wurde er zu 96 Mk. Geldbuße event. 16 Tage Haft verurtheilt.

Der kürzlich von hier verschwundene Schuhmacher Nummer erhielt noch wegen Erregung ungebührlichen Lärms am 4. und 5. April in seiner Wohnung 3 Tage Haft zudictirt.

Die Verhandlung gegen einen hiesigen Hotelier wurde wegen Nichterscheinens desselben vertagt.

Gingefandt.

Gestatten Sie einem vielgereisten Manne ein Wortlein in Ihrer, in höheren Ständen viel gelesenen Zeitung an die Adresse der Herren Gastwirthe, Hotelbesitzer und sonstigen Wirthe Ihres schönen Gebirges. Hauptsächlich wird der wohlgemeinte Rath, den er nur im Interesse des Fremdenbesuches giebt, ihm nicht verübelt.

Wenn den Herren Besitzern zc. ernstlich daran gelegen ist, daß der Fremdenverkehr immer mehr wachse, so möge einigen Beschwerden abgeholfen werden. Die häufigste Klage der Fremden ist die über zu hohe Preise im Vergleiche zu dem gebotenen Comfort. Wenn auch in der Schweiz, am Rhein und in den großen Bädern Deutschlands die Preise in den ersten Hotels noch höhere sind, so ist doch nicht zu vergessen, daß dafür eine Fülle von Annehmlichkeiten (prachtvolle Salons, Lesé-Cabinets zc.) geboten wird, die hier zum größten Theile noch gänzlich fehlen. Andererseits aber haben die neueren schlechten Zeiten die kleineren Pensionen in der Schweiz gedrückt und sind in vielen Theilen Tyrols (z. B. im unteren Innthale, Deßthale,

Pinzgau zc., sowie im kärnthnerischen Tyrol) die Preise recht niedrige. Daher kommt es, daß bei dem heute so erleichterten Personenverkehr besonders die Einzelreisenden (und diese lassen in der Regel am meisten d'raufgehen) — wie Jeder sich überzeugen kann — sich lieber und in Massen in die Hochalpen begeben.

Andererseits hat das Riesengebirge Schönheiten und Einzelgruppen so malerischer und so eigenthümlicher Art, daß es immer seine Anziehungskraft behalten wird, nur möchten die Wirthe nicht vergessen, daß Klagen sich schneller verbreiten, als man glaubt, und lieber Alles aufbieten, den Fremdenverkehr immer mehr in ihre schönen Berge zu fesseln, nach der klugen Devise: „Die Masse wird es bringen!“

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein M. Andrac-Roman mit Oberlehrer Dr. Gort, Stettin-Lübeck. Fr. M. Plagmann mit Lieutenant Haugt, Dresden. Fr. C. Benedendorf mit Lieutenant Heindorf, Freimwalde.

Geburt: Knabe: Hauptmann Winkler, Dels. Gestorben: Frau Ober-Regierungsrath Griesebach, geb. von Harmer, Frankfurt a. O. Frau von Gerschau, geb. von Köbingerhausen-Wolff, Wiesbaden. Ingenieur, Lieutenant Knoll, Carlsruhe. Lieutenant von Kleist, Rauden. Oekonomierath Frankenstein, Berlin.

Allgemeiner Anzeiger.

Die Verdrigung des Schriftsetzer O. Lohr findet Freitag Nachmittag 4 Uhr statt. 2612 Die Hinterbliebenen.

Vom 1. Juni ab werden an Stelle der bisherigen Privat-Personenfuhrwerke mit Postbeförderung, unter Beibehaltung der gegenwärtigen Abgangs- und Ankunftszeiten, Personenvorposten nach Hermsdorf (Kynast) bezw. Warmbrunn und nach Fischbach eingerichtet werden. An Personengeld wird erhoben:

- von Hirschberg bis zu den drei Eichen 20 Pf., Warmbrunn 40
- Hermsdorf 60
- den drei Eichen bis Warmbrunn 20
- Hermsdorf 40
- Warmbrunn 20

Die gleichen Sätze gelangen in ungelehrter Richtung zur Erhebung. Die Aufnahme und Absetzung der Reisenden findet unterwegs auf der ganzen Poststraße in bisheriger Weise statt. Reitwagen werden nicht gestellt. Die Mitnahme von Handgepäck ist bis zum Gewicht von 15 kg gestattet. Schwereres Reisegepäck wird von der Beförderung ausgeschlossen. Das Personengeld von Hirschberg nach Fischbach beträgt 70 Pf., bis zur Brauerei in Lomnitz 60 von dort bis Fischbach 10

Hirschberg (Schl.), 30. Mai 1883.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Die Herren Fabrikbesitzer Starke & Hoffmann hieselbst haben die Genehmigung nachgesucht, die auf ihrem Grundstücke Volkshainer Chaussee Nr. 2 (Hypothek-Nr. 53) befindliche Kesselschmiede-Anlage zu verändern. In Gemäßheit der §§ 16, 25 und 49 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 wird dies Vorhaben mit der Anforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Veränderung innerhalb einer präclusivischen Frist von 14 Tagen bei uns anzubringen oder in unserer Registratur zu Protokoll zu geben. Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der bestimmten Frist für die Interessenten zur Einsicht in unserer Registratur aus.

Hirschberg, den 26. Mai 1883. 2608

Der Magistrat.

Empfehlung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die Schuhmacherei nebst Lager von dem verstorbenen Schuhmachermeister Herrn E. Brauner unter der Firma E. Brauner's Nachflg. (Joseph Schönig) in unveränderter Weise fortführen werde.

Mit der Versicherung einer reellen Bedienung, bitte das Vertrauen, welches meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße zu Theil wurde, auch auf mich übergeben zu lassen, da ich in diesem Geschäfte bereits mehrere Jahre thätig gewesen bin. 2609

E. Brauner's Nachflg. (Joseph Schönig).

Von meinen getrockneten Gemüsen in Tafeln zu 5 Portionen empfehle Schnitt- und Brech-Bohnen, rothen, Brüsseler und Grün-Kohl, Sauerkraut, Carotten, Sellerie, Zucchini, als auch Erbse- und Bohnen-Suppen-Extract und Erbse-, Bohnen-, Linsen-, Reis-, Grieß-, Hafergrün-Suppen, Erbwurst, sowie Kaiser-Paprika (gestoßen).

Louis Schultz. 2532

500 Stück Schildkröten offerirt in allen Größen 2584 H. Kumss, Warmbrunn. Zu Versicherungen gegen Hagelschaden empfiehlt sich bei fester Prämie, ohne jede Nachzahlung die „Berliner Hagel-Versicherung-Gesellschaft von 1832.“ Für Hirschberg und Umgegend vertreten durch das Bureau für Land- u. Forstwirtschaft, Neue Herrenstr. 1. 2506

Der Verkauf der diesjährigen süßen Kirchen in den Allen der Gutsbezirke Gisdorf und Haeslicht findet Dienstag den 12. Juni c., Vormittag 10 Uhr, im Gutschose zu Haeslicht statt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. 2603

Die Gutsverwaltung.

Brauerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete Brau- und Brennerei mit vollem Ausschank ist unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Näheres durch Brauereibesitzer A. Päsler, Ober-Bögenborf bei Schweidnitz. 2607

Zengstiesel.

solide Handarbeit, in 7 Qualitäten und größter Auswahl (schon von Mk. 4,50 an) empfiehlt bei Garantie für Haltbarkeit

J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister, Schulstraße 14. 2097

Einen Gefellen sucht 2568 C. Opitz, Schmiedemeister, hier.

Schlesischer Sahnkäse, p. Stück 20 Pf.,
rußischer Steppenkäse,
Schweizerkäse,
Pumpernickel,
saure Gurken,
Sauerkohl.

Auch trifft alle Tage ein: Braunschweiger Stangen-Spargel.

M. Puerschel, Markt Nr. 11.

Marinirte und geräucherter Fischwaaren alle Tage frisch.

Hühneraugen-Collodium
Hirsch-Apothek, Bahnhofstraße 17. 2165

Zum Ein- und Verkauf gebrauchter Möbel empfiehlt sich 1706

August Thamm, Tischlermeister, Schmiedebergerstr. 2a.

Berliner Börse vom 29. Mai 1883.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,24	Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 110,70
Imperials	—	do. do. rückz. 100	4 98,50
Österr. Banknoten 100 Fl.	171,00	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,60
Rußische do. 100 Ro.	202,40	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,10
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 107,50
		do. do.	4 99,70
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,40	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 92,00
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,80	do. Wechsel-Bank	6 1/2 104,30
do. do.	4 102,30	Niederlausitzer Bank	5 1/2 91,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 98,50	Norddeutsche Bank	8 1/2 158,00
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 103,70	Oberlausitzer Bank	6 1/2 103,20
do. do. diverse	4 101,40	Österr. Credit-Actien	9 515,00
do. do. do.	3 1/2 96,20	Pommersche Hypotheken-Bank	0 48,00
Berliner Pfandbriefe	5 108,80	Bosener Provinzial-Bank	7 1/2 121,50
do. do.	4 1/2 103,90	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 109,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 92,80	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 125,00
Posenische, neue do.	4 101,20	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 92,50
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 93,90	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4 90,20
do. landschaftl. A. do.	4 101,40	Reichsbank	7 1/2 149,70
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Sächsische Bank	5 1/2 121,70
Pommersche Rentenbriefe	4 101,50	Schlesischer Bankverein	6 109,00
Posenische do.	4 101,30		
Preussische Rentenbriefe	4 101,30	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 101,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 —
Sächsische Staats-Rente	3 81,20	Breslauer F. erdebahn	5 1/2 117,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 —	Berliner F. erdebahn (große)	8 1/2 194,60
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Schlesische Reinen-Zud. Kramsta	5 1/2 113,00
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rückz.	5 108,20	Schlesische Feuerversicherung	20 1000
do. do. rückz. à 110	4 1/2 104,00		
do. do. rückz. 100	4 95,00	Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5% Privat-Discont 2 1/4 %	
Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rückz. 110	5 111,20		
do. do. III. rückz. 100 1882	5 101,20		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 103,80		